

Aloisia Moser

### **Die neue Materialität des Bildes am Fallbeispiel des Röntgenbildes**

In den frühen Jahren der Radiologie gab es die Überzeugung, dass Röntgenstrahlen mehr als nur Knochen zeigen, etwa den Charakter oder die tiefsten Gefühle der Menschen, die von den Strahlen durchdrungen werden. Die Macht der mechanischen Augen breitete sich bis in den emotionalen, ja erotischen Bereich aus. Denken wir an Hans Castorp im Zauberberg, der das Röntgenbild seiner Angebeteten mit sich trägt.

Was ist die Materialität des Röntgenbildes? Die Röntgenstrahlung kann Materie durchdringen, die Schwächung der Strahlung oder wie das Material den Röntgenstrahl absorbiert stellt den wichtigsten Faktor für die radiologische Bilderzeugung dar. Die schwächende Materie: Haut, Sehnen, Knochen, etc. ist aber gerade nicht die Materialität, um die es geht. Auch nicht die Menschen oder Patienten, die dahinterstehen, nicht einmal als wissenschaftliche Objekte. Dies alles sind Konstruktionen.

Indem ich von der neuen Materialität des Röntgenbildes spreche, trage ich dem Aufheben, das in den letzten Jahren um die Visualisierungsprozesse in der medizinischen Praxis gemacht wurde Rechnung. Man spricht in der Radiologie gerne von einer „interaktiven Maschinerie des Sehens“ in dem Sinne, dass das Ergebnis davon abhängt, wer was liest. Die Variabilität in der Interpretation der Röntgenbilder wird oft mit der subjektiven Interpretation von Kunst verglichen.

Doch ich verstehe die Materialität mehr im Sinne Karen Barads als Intraaktion von Röntgenstrahlung und schwächenden Material auf der einen und den Augen des Röntgenarztes, der durch antrainiertes Wissen gelernt hat, das Röntgenbild zu lesen auf der anderen Seite.

**Aloisia Moser** studierte Germanistik, insbesondere Linguistik und Philosophie, an der Universität Wien (MA) und Philosophie an der New School for Social Research, wo sie mit einer Dissertation über Denkkakte bei Kant und Wittgenstein ihren Ph.D. erwarb. Danach begann sie ihre Post-Doc Forschung an der University of California Berkeley und am Analytic German Idealism Wissenschaftskolleg an der Universität in Leipzig, Forschungen zwischen Philosophie und Kunst zum Thema „Raten“, die sie nun als Assistenzprofessorin an der Katholischen Privatuniversität Linz am Institut für Geschichte der Philosophie in ihrer Habilitation weiterführt.